

Begründet
1877.

Wochenschrift täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Druckpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortviertel
Mk. 1.25
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einpaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 130.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 5. Juni	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	----------------------	----------------------------------	-------

●●●● In jeder Zeit ●●●●

Können Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ gemacht werden. Die Nummern der gegenwärtig erscheinenden interessanten Erzählung „In treuer Gut“ liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten

●●●● !! umsonst !! ●●●●

In der Nordsee.

(Nachdruck verboten.)

Im nordischen Meere werden die probeweise mobilisierte britische Flotte und unser deutsches Uebungsgehwader ziemlich zu gleicher Zeit große Manöver abhalten. „Raum für Alle hat die Erde“, so singt der Dichter, „Raum für die Marine-Manöver verschiedener Seestaaten hat auch die Nordsee“, und wir brauchen nicht zu befürchten, daß ein englischer und ein deutscher Panzer bei dieser Gelegenheit etwa versehentlich zusammenrennen könnten, damit Anlaß zu einem schweren Konflikt bietet. Unser deutsches Uebungsgehwader wird im ganzen etwa dreiviertel Duzend Schiffe stark sein, aber diese Zahl braucht niemanden zu beunruhigen von denjenigen Leuten, die meinen, die junge deutsche Kriegs-Marine zeige in ihrem Wachstum ein bedenkliches Tempo. Der Flottenstand unserer englischen Vettern ist dem deutschen noch weit, weit überlegen und wir werden nach menschlicher Voraussicht auch nie in die Lage kommen, jenen zu erreichen. Die Nordsee-Manöver dienen also unsererseits lediglich der Ausbildung und wir wollen gern voraussetzen, daß auch für die englischen Uebungen nur die Erprobung der Schlagfertigkeit in Betracht kommt.

Die Gemüter haben sich gegen früher doch wesentlich abgekühlt und beruhigt! Es sind nicht viel mehr als zwei Jahre vergangen, seitdem der damalige First-Lord der englischen Marine, Herr Lee, in einer öffentlichen Rede sagte, wenn England wolle, könne die deutsche Marine überfallen und vernichtet sein, bevor in Berlin jemand etwas adre, und nicht minder schnell könnten hunderttausend britische Soldaten in Schleswig-Holstein gelandet werden. Wenn zu gleicher Zeit Frankreich auf den Rhein losgegangen wäre, wären wir also nach den Kombinationen des Herrn Lee „geliefert“ gewesen. Zum Glück ist aus dieser Deklamation weder eine vollendete Tatsache geworden, noch hat man sie an der Themse selbst für wünschenswert gehalten. Auch an die Möglichkeit nur haben lange nicht alle Engländer geglaubt, denn bekanntlich sind in den letzten Jahren in London eine ganze Reihe von Schriften erschienen, in welchen nicht von einer gelungenen englischen Invasion in Deutschland geschrieben wurde, sondern umgekehrt von einer Eroberung Londons durch die Deutschen. Nun, wir wünschen weder überfallen zu werden, noch jemanden zu überfallen!

Die Nordsee ist seit dem englisch-französischen Annäherungsvertrage zur Stationsflotte für das stärkste englische Geschwader von der Londoner Regierung bestellt worden, während früher das Hauptgewicht auf das Mittelmeer gelegt wurde. Deutschland hat sich über diese Maßnahme niemals ereifert, obgleich sie doch zum Mindesten in der damaligen kritischen Zeit für uns nicht gleichgültig sein konnte, denn schon damals tauchten die in voriger Woche wiederholten Meldungen von einem Militär-Bündnis zwischen der Republik und König Eduards VII. Reich auf. Vielleicht war damals, wie die oben erwähnte Rede des Herrn Lee erkennen läßt, in London die Neigung, militärischen Abmachungen näher zu treten, größer wie heute, wo trotz des rauschenden Empfanges des Präsidenten Fallieres eine Entnüchterung Platz gegriffen hat. Auch in der Politik ist es sehr gut, zu prüfen, bevor man sich bindet.

Es ist angenehm, aus alle dem, besonders auch aus der Besonnenheit, mit welcher die Probemobilisierung der englischen Flotte aufgenommen ist, erkennen zu können, daß die Stimmen des Chauvinismus in der internationalen Politik nicht mehr bedeuten, wie der Theater-Donner auf der Bühne. Die Unkosten einer bewaffneten Allianz sind so hoch, daß es fraglich ist, ob sie auch lohnen. Sehr wahrscheinlich wird dabei die Elle länger wie der Kram und John Bull ist ein ausgezeichnete Geschäftsmann, der es wohl meisterhaft versteht, andere Staaten vor den Wagen seiner Interessen zu spannen, aber selbst es gern vermeidet, sich zu sehr zu belasten. Welche enormen Dienste hat Japan

England erwiesen und wieviel Gegenleistung hat es aus London dafür bekommen? Blutwenig! Der neue „Dreibund“ ist in seiner Art ja fertig, aber man kann neugierig sein, was von Petersburg aus für eine neue Anleihe aussersehen wird. Frankreich hat keine Lust, mehr zu geben, England schon gar nicht. Die Liebe wird wohl nicht zu groß werden.

Tagespolitik.

Zur Reichsfinanzreform erfährt die Neue Gef. Corr., daß der Finanzreformvorschlag demnächst dem preußischen Staatsministerium zugehen werde. Der Entwurf fordere außerordentlich hohe Summen; die Besteuerung von Branntwein, Tabak und Bier sei schwerlich zu umgehen, auch sei eine stärkere Heranziehung der Erbschaften in Aussicht genommen.

Nach den „Hamburger Nachrichten“ will Harden jetzt auch den Grafen Moltke wegen Meineides anzeigen, weil er unter Eid gelehnet habe, von den Schmutzereien Eulenburgs gewußt zu haben. Man wird allerdings gut tun, diese Nachricht mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

Staatssekretär Dernburg traf am vergangenen Dienstag früh und munter in Kapstadt ein, wo er von dem Premierminister Marcinan empfangen wurde. Während seines Aufenthaltes in Kapstadt ist der Staatssekretär Gasi des Gouverneurs. Der Besuch Britisch-Südafrikas wird den ganzen Juni ausfallen. Anfangs Juli kommt Herr Dernburg nach dem für den Fremdenverkehr besonders geeigneten Süden des deutsch-südafrikanischen Schutzgebietes. Dieser Teil wird im Automobil bereist. Danach begibt sich der Staatssekretär zu Schiff nach Swakopmund und trifft am 20. Juli in Windhoek ein.

Der Streik der freisinnigen Studenten Oesterreichs dürfte nun doch ausbrechen, da am Dienstag dem Prof. Wahrenund die Wiedereröffnung seiner Vorlesungen durch die Schließung der Innsbrucker Universität im Namen des Statthalters unmöglich gemacht wurde. Die Gendarmerie wird verstärkt.

Die Riesenausperrung von Schiffsbauern, die seit langem in England droht, wird nun zur Tatsache. Da die Arbeiter der Clyde Schiffswerften es ablehnten, die Arbeit bis Donnerstag wieder aufzunehmen, hat der Verband der Arbeitgeber den Gewerksvereinen mitgeteilt, daß alle Arbeiter an der englischen Nordostküste ausgesperrt werden.

König Eduards „Pille“. Als der Präsident von Frankreich den englischen Boden verließ, dankte er dem König in einem Telegramm, das nur begann: „Ich erachte es für notwendig, Ew. Majestät noch einmal...“ In Pariser politischen Kreisen nimmt man nach der „Dtsch. Tagesztg.“ an, daß sich der Präsident für die Nichteinladung seiner Gattin rächen wollte. Doch König Eduard rügte die Nichterwähnung der Königin mit der Antwort: „Ich und die Königin sind entzückt.“

Bei der Reise des Königs Eduard zum Besuche des Zaren spielt sich in England etwas ab, was in einem konstitutionell verwalteten Lande, wo man namentlich in Dingen der äußeren Politik den Einklang zwischen Regierung und Volk wünscht, nicht vorkommen dürfte. 57 Mitglieder des Unterhauses haben, weil sie den Grundgedanken der Freiheit im Zarenreich nicht genügend verwirklicht sehen, dem Plane der russischen Reise einen regelrechten Einspruch entgegengelegt und „respektvoll“ die Hoffnung ausgedrückt, daß der Besuch noch aufgegeben werde. Auch im Londoner Grafschaftsrat wurde Stimmung dagegen gemacht. Trotzdem sind die englischen Nachrichten nicht nervös geworden. Es ist ja auch keineswegs das erstemal, daß sich die englische Winderheit in solcher Weise bemerkbar macht. Die Dinge pflegen sich dort von selbst wieder ins gleiche zu rücken. Vorgänge, die, wenn sie in Deutschland passierten, bedenklich stimmen könnten, haben in dem Einheitsstaate England nicht viel zu sagen. Trotzdem ist es beachtenswert, daß in dem monarchischen England sich ein stärkerer

Widerstand gegen die „Anbiederung“ mit Rußland anmeldet als in dem republikanischen Frankreich. Frankreich hat eben Rußland nötiger. Oder bildet sich das wenigstens ein. Eine kleine Beschämung mag aber doch durch das Verhalten der englischen Radikalen in den Gemütern französischer „Demokraten“ geweckt worden sein, die sich allzu eifrig Rußland an den Hals geworfen haben. In unterrichteten diplomatischen Kreisen scheint man im übrigen der Ansicht zuzuneigen, daß die Voraussetzungen für die Uebertragung des russisch-englischen Einvernehmens über Zentralasien auf europäische Fragen, etwa auf Makedonien nicht vorhanden sind. Jedenfalls haben wir Deutsche keinen Grund, angesichts der russischen Reise König Eduards uns lauende Angst anmerken zu lassen.

Auf der Insel Samos ist durch das energische Einschreiten der Türkei die Ruhe wieder hergestellt, die dadurch gestört worden war, daß der Fürst von Samos, Kapassif Effendi, die Einberufung des Parlaments versäumt hatte. Die drei Schutzmächte der Insel, Rußland, Frankreich und England, intervenierten, worauf die Türkei erklärte, sie werde so schnell wie möglich ihre Truppen von Samos zurückziehen.

In Casablanca kam es zu neuerlichen Zusammenstößen zwischen französischen und spanischen Polizeisoldaten. Infolgedessen verbot der französische Platooncommandant den Spaniern Patrouillengänge in die Stadt. General D'Amade läßt nicht mehr viel von sich hören; er befindet sich, dem höheren Befehle gemäß auf dem Rückzug nach dem Innern nach Casablanca.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 3. Juni.

Die Kammer hat heute die Beratung der Bauordnung um ein gutes Stück gefördert. Art. 16, das den Gemeindefürsorgepflichten der Ortserweiterung einschneidende Zwangsenteignungsrecht behandelt, soweit es die Zusammenlegung von Grundstücken zur Erschließung von Baugelände, und die Enteignung von Flächen an schon bebauten Geländen, wenn ein Straßendurchbruch oder die Erneuerung alter Stadtteile angestrebt wird, betrifft, wurde nach kurzer Erörterung gemäß dem Antrag der Kommission angenommen. Ohne jegliche Debatte wurden die Artikel 17-21 erledigt, die die polizeilichen Bestimmungen für die einzelnen Bauten betreffen. Berichterstatter zu diesen Artikeln war der Abg. Dr. Lindemann (Soz.). Zu den folgenden Artikeln berichtete der Abg. Häfner (Dtsch. Partei) während der Abg. Walter (Ztr.) Mithberichterstattet war. Art. 22 betr. die Stellung der Gebäude zur Paulinie wurde mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen. Art. 23 bestimmt, daß mit Bauten, die an die Paulinie gestellt werden, wenn diese zugleich die Straßengrenze bildet, die Höhenlage der Straße eingehalten ist. Hierzu wurde nach längerer Erörterung ein Antrag Sommer (Ztr.) angenommen, der mit Rücksicht auf die ländlichen Verhältnisse namentlich dort, wo Häuser an Straßen auf abschüssigen Terrain errichtet werden, verlangte, daß diese Bestimmung des Artikels 23 auf kleinere Städte und Landgemeinden keine Anwendung finden soll. Die Art. 24 und 24a wurden ohne Debatte genehmigt, eine längere Diskussion entstand auch bei Art. 25, das die Höhe der Gebäude behandelt. Einige meist unerwartet gekommene Anträge machten der Regierung und den Parteien eine endgültige Stellungnahme sehr schwierig, weswegen Zurückverweisung an die Kommission beschlossen wurde. Die Artikel 26-28 wurden ohne wesentliche Erörterung erledigt und bei Art. 28a, der durch eine Anregung des Ministers ein neues Hindernis bot, die Beratung dann abgebrochen und auf morgen nachmittags vertagt. Dauer der Sitzung 9-1/2 Uhr. Morgen Vormittag 11 Uhr beteiligen sich die Abgeordneten an der Eröffnung der Bauausstellung. Die Pflingtpause wird, wie man hört, nach der Sitzung am nächsten Freitag eintreten. Am Mittwoch nach Pfingsten wird dann die Arbeit wieder aufgenommen werden. Man möchte, was bei der herrschenden Hitze ganz verständlich ist, schon Ende Juni die Tagung schließen. Die Eisenbahnpetitionen, die die Kommissionsberatung schon passiert haben, sollen in dieser Tagung nicht mehr erledigt werden, da die Regierung die Erklärung abgegeben wolle, daß für das nächste Jahr finanzielle Mittel zum Bau neuer Bahnen nicht zur Verfügung ständen.



Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Juni.

Mit dem heutigen Abend schließen die Evangelisationsversammlungen in der hiesigen Stadtkirche, die sich Tag für Tag eines recht zahlreichen Besuches erfreuen durften. Am Freitag früh wird Prediger Schrenk unsere Stadt wieder verlassen, wo sein Wirken ein recht segensreiches gewesen sein möge.

Die Totengräberstochter in Gunningen fand auf dem Friedhof die Leiche eines neugeborenen Kindes in einer Schachtel unter einem Stein. Die Mutter ist unbekannt.

Calw, 3. Juni. Ueber die Markungen Deckenpfronn und Dachtel entlud sich ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Größerer Schaden wurde namentlich in Dachtel an den Fruchtstücken und Obstbäumen angerichtet.

Neuenbürg, 2. Juni. Der landwirtschaftliche Bezirksverein hielt am letzten Sonntag seine Frühjahrsplenarversammlung ab. Bauinspektor Nielert-Neutlingen hielt hierbei einen Vortrag über Wiesenpflege unter besonderer Berücksichtigung der Wiesen-Ent- und Bewässerung.

Urach, 3. Juni. In Bötzingen verunglückte ein 14-jähriger Dienstknecht, der mit der eisernen Walze allein auf dem Acker arbeitete, tödlich. Er wurde als Leiche gefunden und ist wohl durch Unvorsichtigkeit unter die Walze gekommen.

Stuttgart, 3. Juni. Ein Erlaß der Generaldirektion der Staatseisenbahnen über den Verkehr der Beamten mit dem Publikum, ist nunmehr erschienen. Er befaßt sich mit dem Verhalten des Portier- und Bahnsteigpersonals gegenüber dem Publikum und wird darin die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß das Personal sich allen Ernstes bestrebe, jedermann, ohne Ansehen der Person, freundlich, höflich und entgegenkommend zu behandeln. Angestellte, die die nötigen Umgangsformen nicht besitzen, sollen auf einen anderen geeigneteren Posten versetzt werden.

Stuttgart, 3. Juni. Zur Bewältigung des über die Pfingstfeiertage zu erwartenden stärkeren Personenverkehrs werden in der Zeit vom 6-9. Juni Vor- und Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen zur Ausführung kommen.

Stuttgart, 4. Juni. In einem idealen Ausstellungsgelände wird heute die Württembergische Bauausstellung in Gegenwart des Königs feierlich eröffnet werden. Keine passendere Umrahmung läßt sich für ein Stück moderner Heimatkunst finden, als der im herrlichsten Frühlingsgrün prangende und von Blütenduft durchzogene Stadtpark. Schon jetzt ist klar und deutlich zu erkennen, daß die oft erprobte schwäbische Zähigkeit ein Werk geschaffen hat, das sicherlich dazu beitragen wird, den altbewährten Ruf der gediegenen schwäbischen Baukunst weithin zu tragen und zu beweisen, daß die Heimatkunst auf schwäbischem Boden zu glücklichem Gedeihen gelangt ist. Praktische Arbeit, soziales Empfinden, künstlerisches Verständnis und eine glückliche Anpassungsfähigkeit an den Geist unserer heutigen, immer stärker vorwärtsdringenden Zeit, das alles spricht aus den Werken, die uns die württembergische Bauausstellung, mitten hineingestellt in die gesegnete Frühlingslandschaft des deutschen Südens, in überaus sinniger Form bietet. Die Zentralfeste für Gewerbe und Handel, die über das Unternehmen ihre schützenden Fittiche gebreitet, kann mit berechtigtem Stolz auf das heimische Baugewerbe blicken das immer in glücklicher Weise gefördert zu haben, ihrem Leiter und seinen Mitarbeitern zur hohen Ehre gereicht.

Stuttgart, 3. Juni. (Schöffengericht.) Unter der Ueberschrift 'Christlich-konservative Polizeihunde' brachte die Schwab. Tagwacht vor einiger Zeit einen Artikel über einen in der Deutschen Reichspost erschienenen Bericht über die Berliner Wahlrechtsbewegung. In diesem Bericht der

Reichspost war auch auf die Benützung der Polizeihunde bei den Berliner Wahlrechtskrawallen hingewiesen worden. Die Schwab. Tagwacht wendete sich mit nicht mehr zu überbietender Schärfe gegen diese Darstellung der Wahlrechtskrawalle und betonte, die einzig richtige Bezeichnung für Leute, die solche Bewegungen dezent glossieren sei: 'Polizeihunde.' — Der verantwortliche Redakteur der Reichspost, Landtagsabg. Schrenpf, klagte daraufhin gegen den verantwortlichen Redakteur der Tagw., Karl Sauerbeck, wegen Beleidigung. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 M.

Berlin, 2. Juni. Den Pariser 'Temp' hatten die zwischen Kaiser Wilhelm und König Gustav von Schweden in Berlin geschlossenen Trinitatsverträge zu der Bemerkung veranlaßt: 'Die drei skandinavischen Mächte haben ein Interesse daran, sich nicht in die diplomatischen Gruppierungen zu mischen, die Europa teilen. Gustav V. kann versichert sein, daß seine Worte in St. Petersburg keinen befriedigenden Eindruck hervorgerufen haben. Die Verhandlungen über die Ostsee sollten die schwedische Regierung daran erinnern, daß sie nicht nur Berlin, sondern auch Petersburg, London und Paris braucht.' — Dazu schreibt das schwedische Astoblatt: 'Soweit wir verstehen, enthalten die ruhigen, wohlüberlegten Worte des Königs von Schweden an Kaiser Wilhelm keineswegs eine lärmende Parteinahme für Deutschland, wie sie der 'Temp' hat darin finden wollen. Schweden denkt weder daran, noch hat es nötig, sich unter den Schutze des Schwertes Deutschlands oder eines anderen Staates zu stellen. In der Stunde der Not und Gefahr ist es natürlich dankbar für die Hilfe, die es erlangen kann; aber es würde sich niemals an jemand, wer immer es sei, mit dem Ersuchen um Hilfe wenden. Wir können nicht einsehen, daß die Worte des Königs dahin sich deuten ließen, als ob er vergessen hätte, daß es im Interesse seines Reiches liege, zu allen Staaten in einem guten Verhältnis zu stehen und sich außerhalb der großeuropäischen diplomatischen Gruppierungen zu halten.'

Berlin, 3. Juni. Der Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea, Dr. Dahl, berichtet an das Kolonialamt, daß australische Goldwäscher ohne deutsche Erlaubnis auf deutschem Gebiet in erheblichem Umfange mit Erfolg Goldwäscherei betreiben. Der Gouverneur bittet um schnelle Einrichtung einer Station.

Berlin, 3. Juni. Bis 10 1/2 Uhr abends erschienen die Wähler in 56 Wahlkreisen gesichtet. Gewählt sind 24 Konservativ, 13 Freikonfessionar, 11 Nationalliberal, ein Freisinniger Volksparteiler, 17 Abgeordnete des Zentrums, ein Sozialdemokrat in Linden, 2 Dänen, ein Reformpartei, ein Fraktionsloser (Zentrum.) Im 1., 2., 3. und 4. sowie 8. Wahlkreise ist die Wahl des bisherigen freisinnigen Abgeordneten gesichert. Im 9. und 12. Wahlkreise ist die Wahl von Sozialdemokraten gesichert.

Berlin, 3. Juni. Die Verhandlung gegen Eulenburg vor dem Schwurgericht wird noch in der letzten Woche dieses Monats stattfinden. Die Anklage vertreten Oberstaatsanwalt Dr. Hensel und Staatsanwalt Rasth. Als Verteidiger stehen dem Fürsten zur Seite Justizrat Bronker und Justizrat Kaemmel. Bis jetzt sind in der Angelegenheit etwa 200 Zeugen vernommen worden, darunter 165 von Harden bezeichnete. Sämtliche Zeugen wurden bereits verurteilt.

Ausländisches.

Wien, 3. Juni. Der heutige Vormittag ist an der hiesigen Universität ruhig verlaufen. In Graz wurden

die Vorlesungen durch studentische Kundgebungen verhindert, worauf die Vorlesungen durch das Rektorat suspendiert wurden. In Prag haben die Studenten der deutschen Universität und der deutschen Technischen den Besuch der Vorlesungen eingestellt.

Paris, 3. Juni. Gestern nachmittag entstand in Vignery bei Paris zwischen streikenden Steinbrechern und Gendarmen ein Handgemenge. Ein Streikender wurde getötet, sechs verwundet, davon einer schwer. Vier Gendarmen wurden verwundet, darunter zwei schwer.

Konstantinopel, 3. Juni. Heute sind die Verträge über den Weiterbau der Bagdadbahn um 840 Kilometer bis Haifa perfektioniert worden.

Aus Casablanca meldet ein soeben eingetroffenes Telegramm, daß dort zwischen französischen und spanischen Soldaten eine neue Schlägerei stattgefunden hat, bei der Passanten durch Steinwürfe verletzt wurden. Mehrere Beamte Abdul Aziz haben französischen Schutz erhalten.

Teheran, 3. Juni. Die politischen Klubs haben den Schah ausdrücklich aufgefodert, seine russenfreundlichen Ratgeber zu entlassen. Darauf wurde zuerst Emir Bahdi Dscheng, der während des Staatsstreiches die Reaktion führte, entlassen. Er hat sich in die russische Gesandtschaft geflüchtet. Weitere Entlassungen stehen bevor.

Newyork, 3. Juni. Wie den Blättern aus Havana gemeldet wird, hat der Gouverneur Magoon die Schließung aller cubanischen Häfen mit Ausnahme von Sagere und Mariel für die Warenzufuhr aus Venezuela wegen der dort herrschenden Peulenpest verfügt.

Allerlei. Der Karlsruher Staatsanwalt Dr. Weicker hat die Pistolenforderung des Frö. v. Reichenstein abgelehnt, gleichzeitig aber gegen den Herausforderer das Strafverfahren beantragt. — Der deutsche Ballon 'Zeppelin' landete mit zwei Straßburger Pionieroffizieren in Toul in Frankreich. Der Ballon schwebte längere Zeit oberhalb eines Forts. Eine französische Kompanie schleppte ihn nach Dommartin, die beiden französischen Leutnants gewannen aber die Ueberzeugung, daß die deutschen Offiziere keinerlei Aufzeichnungen gemacht hätten. Alle vier verlebten im Kasino einen gemächlichen Abend. — In Baden-Baden ist die Villa Nolitor an der Stadelhoferstraße um den Preis von 100 000 M. in den Besitz eines dortigen Rentiers übergegangen. — Wie gemeldet wird, hat der Familienrat des Hauses Fürstberg sein Einverständnis zur Vermählung der Prinzessin Annelie mit Herrn Rocjan erklärt. — Das Großherzogpaar, das auf der Rückreise von Berlin in Dessau dem dortigen Hofe einen Besuch abgestattet hat, ist Dienstag Nacht wieder in Karlsruhe eingetroffen. — Der Bürgerausschuß von Pforzheim genehmigte die städtische Vorlage betr. Korrektion der Ezuz und Nagold im Stadtgebiete. Der Kostenaufwand für diesen Teil der Flußkorrektion beträgt 2 090 000 M. — In der Nähe von Wilhelmshaven ist der Torpedoschnitzmaschinenbau Abraham bei einer mit fünf Kameraden auf dem Ems-Jade-Kanal unternommenen Bootsfahrt ertrunken. — In Berlin brachen unter der Hitze in der Friedrichstraße und unter den Linden mehr als zehn Personen zusammen. Ein vom Hitzschlag getroffener Mann wurde irrsinnig. In Wien, wo das Thermometer am Dienstag in den frühen Morgenstunden bereits 28 Grad Celsius zeigte, wurden ein Mann und ein Putsch, vom Hitzschlag tödlich getroffen. — Ueber Thüringen sind am Dienstag wiederum schwere Unwetter niedergegangen, die großen Schaden angerichtet haben.

Lehrbuch

Stehen bleiben: Es wäre der Tod; nachahmen: es ist schon eine Art von Knetschaft; eigene Ausbildung und Entwicklung: das ist Leben und Freiheit.

L. von Ranke.

In treuer Hut.

Von G. Berges.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Thilo sprang entrüstet von seinem Sitz auf. 'Doch wie ich nicht ein!' rief er empört, 'soll denn dieses kleine verzogene Geschöpf dem Fräulein hindernd im Wege stehen? Fräulein Barnell ist aus guter Familie, sie ist fein gebildet, lebenswürdig und schön, was hast Du also an ihr auszusetzen? Sie ist jeder Gesellschaft eine Zierde, warum soll sie hier behandelt werden wie eine bessere Nage und mit Asa's Kammerjungfer auf gleicher Stufe stehen?' — 'Mein lieber Sohn, welch eine sonderbare Idee,' bemerkte die Mutter vorwurfsvoll. 'Daß doch solche Worte nicht laut werden, Fräulein Barnell hat gewiß nicht solche Gedanken.'

'Oh doch, Mutter, sie sprach noch gestern davon,' 'Was sagte sie?' fragte die Mutter anscheinend gleichgültig.

'Doch der junge Wittwer erinnerte sich rechtzeitig, daß das Fräulein gebeten hatte, ihre Bemerkung nicht zu wiederholen und erwiderte daher leichthin: 'O es war nichts; ich hätte nichts sagen sollen, denn es kann ihr nicht lieb sein. Aber ich bitte Dich, liebe Mutter, laß sie manchmal aus ihrer Verborgenheit herauskommen, wenn weitere Gäste da sind. Es muß doch sehr hart für sie sein,

nicht die Freuden des Lebens in dem Maße zu genießen, wie andere junge Damen und stets nur für das tägliche Brod zu arbeiten, besonders, da sie in ihrer Jugend bessere Tage gesehen hat.'

'Du schienst so großes Interesse für das Wohl und Wehe der Gouvernante zu haben,' bemerkte die Mutter, die kaum noch ihren Unmut beherrschen konnte. 'Es ist doch natürlich, daß sie jede Festlichkeit teilt, zu der Asa hinzugezogen wird. Und da ich denke dem Kinde jetzt eine kurze Ferientzeit zu geben, kann Fräulein Barnell ihre freie Zeit noch ihrem eigenen Belieben demühen.'

'Doch ich denn sagen —' 'Doch die Mutter unterbrach schnell ihren Sohn. 'Ich werde dem Fräulein meine Absicht mitteilen,' sagte sie herbe, 'aber es ist spät geworden, Thilo, ich will mich jetzt zur Ruhe begeben.' Dann erhob sie sich, berührte flüchtig die Stirn des Sohnes mit ihren Lippen und zog sich langsam zurück, Thilo, mit dem unbegreiflichen Gefühl zurücklassend, seine Mutter erzählt zu haben.

'Sie hat den Wind gespürt,' flüsterte er leise, als er mit raschen Schritten die Terasse durchmaß. 'Obwohl dieses garstige kleine Ding unsere Begegnungen im Wald oder unsere Tour nach Waldheim ausgegläubert hat? Wenn ich das wüßte, ich würde sie einsperren, dieses unaussprechliche Geschöpf! Dann verließ er die Terasse.

Am nächsten Tage betrat die Frau von Bamed das Schulzimmer. Als sie flüchtig die Geste des Kindes überblickte, wandte sie sich der Erzieherin zu.

'Wollen Sie mit mir in mein Boudoir kommen?' bot sie freundlich, 'ich habe mit Ihnen zu reden. Bitte geben Sie nur daran, ich folge in wenigen Minuten, ich muß zuvor mit dem Gärtner über die Azaleen sprechen.' 'Sie wird mir kündigen,' dachte Carola Barnell, als sie das kleine traurige Gemach betrat. 'Sie ahnt die Reigung ihres Sohnes zu der armen, bezahlten Gouver-

nante. Gaha, wenn er mich bittet, seine Gattin zu werden, will ich ihn Lulldoll annehmen, wenn es auch nur sein sollte, um mich an dieser stolzen Person zu rächen. Bah, was liegt mir an Thilo, ich liebe ihn nicht. Ach, Titus, mein Geliebter, warum kommst Du nicht zu mir und rufft mich zurück, ehe es zu spät ist?' Dann stellte sie sich vor den hohen Spiegel, warf die Arme in theatralischer Bewegung in die Höhe, und lächelte begaubernd ihrem eigenen Spiegelbilde zu. 'Ja, Titus, Du bist ein Löw,' fuhr sie dann in ihrem Selbstgespräch fort, 'Du zögerst weil ich arm bin, aber es wird der Tag kommen, wo Du ansehen wirst, daß Du mich verloren hast. Dann werde ich eine reiche, geliebte und bewunderte Dame sein, dieses Haus, diese stolze Besizung wird mein Eigentum werden. Gaha, Madame lebt diese antiken Tische und Stühle,' sie warf einen verdächtigen Blick auf die ziemlich veränderten Möbel, die schon seit Jahrhunderten auf demselben Platz stehen, aber alles wird mein eigen sein, und alles soll verschönert und erneuert werden. Dieser Schwache, verblendete Jüngling, der wie weiches Wachs in meinen Händen ist, soll noch erleben, daß ich die alten Sachen, die er so hoch in Ehren hält, wie unnützes Gerümpel auf den Speicher stelle, wenn nicht unter der Zahl der Gasse, die in der nächsten Woche erwartet werden, ein Herr ist, der mir besser gefällt und reicher ist, als Thilo.' Mit diesen Worten warf sie ihrem reizenden Spiegelbild ein Aufhändchen zu und stellte sich demütig und beschämen in eine Fensterscheibe.

Endlich hörte sie das Rauschen des schweren Sackensackes und Frau von Bamed betrat das Gemach. 'Ich wollte mit Ihnen über Asa sprechen,' begann sie freundlich, als sie der Erzieherin einen Platz ihr gegenüber angeboten hatte. 'Sie wissen doch, daß wir in der nächsten Woche Gäste erwarten?' Carola Barnell nickte.



Das Verlöbniß.

Verlöbniß (Verlobung) ist das gegenseitige Versprechen der Eheschließung durch einen Mann und eine Frau. Dieses kann, wie alle Versprechen, nicht erfüllt, gebrochen werden. Welche Folgen hat nun der Bruch?

Der maßgebende Rechtsfall der Römer war: *matrimonia libera esse debeat* (die Ehe soll frei, d. h. freiwillig sein), d. h. sie verwarf jede Klage aus dem Verlöbniß, sowohl die auf Erfüllung, also Eingehung der Ehe, als auch die auf Leistung einer Entschädigung bei Nichterfüllung. Sie erklärten sogar die Vereinbarung einer Strafe, gewissermaßen einer Konventionalstrafe, für den Fall des Bruches für nichtig, weil, im rechtlichen Sinne, unsittlich.

Das ältere deutsche Recht aber sah in dem Verlöbniß den Beginn der Ehe, im allgemeinen abgeschlossen zwischen Bräutigam und Vater resp. Vormund der Braut. Damit war die Möglichkeit einer Klage wegen Bruch desselben gegeben. Man kann dazu bemerken, daß das Empfinden des Volkes dieser Ansicht einen gewissen Halt gewährt, wenn auch bekanntlich heutzutage in England und den Vereinigten Staaten mit den Klagen wegen Bruch des Ehevorsprechens oft ein geradezu erpresserischer Unfug getrieben wird.

Bei den Vorberathungen für unser V. G. B. ging der Redaktor Brand von der Ansicht aus, daß dem Verlöbniß jede rechtsverbindliche Form fehle, und wollte diese Theorie als prinzipiellen Charakter des Verlöbnißes festlegen. Er drang aber mit dieser Ansicht nicht durch und der § 1297 des V. G. B. erhielt schließlich bloß die Form: „Aus dem Verlöbniß kann nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden. Das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, ist nichtig.“

Im zweiten Satze nimmt dieser Paragraph also den alten römischen Grundlag wieder auf. Das V. G. B. geht also auch davon aus, daß bei Aufhebung des Verlöbnißes keinem Teile ein Anspruch auf Erfüllung oder Entschädigung zustehe. Ein solcher Anspruch vertritt sich nicht mit dem sittlichen Wesen der Ehe, er würde als Zwangsmittel wirken und die Freiheit der Willensbestimmung bei der Eheschließung beeinträchtigen. Und unter dem gleichen Gesichtspunkt erscheint die Vereinbarung einer Strafe als unstatthaft. An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, daß man Provisionen, die man Heiratsvermittlern zugesagt hat, auch schriftlich, nicht zu zahlen braucht, wenn man auch etwa schon bezahlte Beträge nicht wieder zurückfordern kann (§ 656 V. G. B.).

Was nun eigentlich ein Verlöbniß ist, sagt der § 1297 nicht. Die Wissenschaft ist darüber in größter Zersplittertheit. Die einen nennen es ein einfaches Rechtsgeschäft, andere eine bloße Tatsache, Dernburg einen familienrechtlichen Vertrag.

Ich schließe mich hier, wie in familienrechtlichen Fragen überhaupt, letzterem an. Aus dieser Theorie ergeben sich als Folgerungen, daß eine Verlobung durch Vertreter durchaus zulässig ist, daß Geschäftsunfähige sich nicht, in der Geschäftsfähigkeit Beschränkte sich aber wohl verloben können. Notwendig ist aber die Fähigkeit, künftig eine Ehe eingehen zu können.

Wenn auch das V. G. B. keine Klage aus dem Bruch des Verlöbnißes zuläßt, so bestimmt es doch, daß Schädigungen oder Kosten, die einem Verlobten nur durch das Verlöbniß resp. relative dessen unverschuldeten Auflösung erwachsen, von dem zurücktretenden Teil ersetzt werden (§ 1298). Hat beispielsweise die Brautmutter sich zur Hochzeit schon ein schönes seidenes Kleid machen lassen, und der Bräutigam tritt plötzlich ohne Grund zurück, so muß er das Kleid bezahlen. Tritt er aber zurück, vielleicht, weil er hört, daß seine Braut schon ein uneheliches Kind gehabt oder der zukünftige Schwiegervater im Justizhaus war, so ist er nicht ersatzpflichtig (§ 1298, II). Wohl aber muß ihm dann die Gegenpartei etwa die Eisenbahnbillets, die er

für die Besuche bei der Braut verbraucht hat, ersetzen (§ 1299). Durch § 1300 erhält der Schadenersatzanspruch Erweiterung auf sog. moralischen Schaden, wenn die unbescholtene Verlobte ihrem Bräutigam im Vertrauen auf die spätere Ehe den Verkehr gestattet hat. Sie kann dann, aber nur für sich persönlich, eine Geldbuße verlangen. Damit ist, wörtlich genommen, kein Schadenersatz geleistet, sondern das ist wohl mehr eine Strafe, ein kleiner Druck auf den Mann. Die Auflösung der Verlobung verpflichtet nach § 1301 auch zur Rückgabe aller gegenseitigen Geschenke, Ringe usw. Bei Auflösung durch Todesfall unterbleibt die Rückgabe.

Alle dargestellten Ansprüche verjähren innerhalb zweier Jahre nach Aufhebung des Verlöbnißes (§ 1302).

Vermischtes.

§ Ein Augenblitz. Unter den verschiedenen Formen, in denen der Ausgleich der atmosphärischen Elektrizitäten stattfindet, ist der Augenblitz eine der allergeringsten. Im allgemeinen erinnert das Auftreten und Verschwinden der elektrischen Feuerkugel an einen Meteorsteinfall, der ja in ähnlicher Weise häufig mit einem unter Detonation erfolgenden Zerspringen des Himmelsgeschosses endigt. Eine genaue Beschreibung eines Augenblitzes, der durch die besonderen Verhältnisse unter ungewöhnlich guten Bedingungen beobachtet werden konnte, hat J. B. B. de la Rivière der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Er schildert die höchst eigentümliche Erscheinung in folgender Weise: Genau um 11 Uhr abends erdröhnten drei beständige Donnerschläge in Zwischenpausen von einer Sekunde. Wir sahen dann eine weißglühende, etwas rötlich schimmernde Kugel von etwa 15 Zentimeter Durchmesser, die unbeweglich an der Zimmerwand schwebte und am Draht der elektrischen Hausklingel in einer Höhe von etwa einem halben Meter über dem Druckknopf gewissermaßen zu haften schien. Das Phänomen hielt etwa 5 Minuten unverändert an. Dann verschwand der Feuerball durch die Wand, in die er ein Loch von etwa 1 Zentimeter lichter Weite schlug. Gleichzeitig erfolgte eine Detonation in einem anderen Zimmer des Hauses, das mit dem ersten durch die Leitung der elektrischen Klingel in Verbindung steht. Eine dort befindliche Petroleumlampe erlosch. Der Blitz nahm seinen Weg weiter durch die Wand nach den Toilettenräumen und von dort durch das Wasserleitungsrohr zur Erde.

Leuchtende Frösche. Wie ein märchenhafter Spuk mutet es den Reisenden an, wenn er vom Deck des Ozeandampfers aus seine Blicke über die in abendlichem Dunkel gehaltenen Wogenkämme schweifen läßt und die weite Wasserfläche plötzlich wie flüßiges Silber aufleuchtet sieht. Bekanntlich ist diese wunderbare Erscheinung, die sich besonders in tropischen Meeresstrichen findet, auf gewisse kleine Lebewesen, Bakterien, zurückzuführen. Man spricht in diesem Sinne von phosphoreszierenden oder leuchtenden Bakterien und vergleicht den Glanz, den diese kleinen Lebewesen ausstrahlen, mit dem bekannten sahlblau-violetten Licht, welches Wachstümmlingen bei Reibung der Phosphormasse geben. Die Fähigkeit des Leuchtens hängt mit der Atmungsaktivität der Bakterien zusammen, da sie mit der Aufnahme von Luft bzw. von Sauerstoff verbunden ist. Bringt man die Bakterien in einen passenden Nährboden, in Bouillon, so kann man sie in Reinkulturen züchten, die ein starkes Licht geben, besonders wenn die Bouillon in Bewegung gehalten wird und mit Luft vermischt wird. Mit dieser leuchtenden Bouillon hat der Pariser Forscher Dr. Tarchanow an Fröschen hochinteressante Experimente angestellt. Er spritzte den Tieren einige Kubikzentimeter von der leuchtenden Bouillon in den auf dem Rücken befindlichen Lymphsack. Von dort drang die Flüssigkeit in die benachbarten Lymphgefäße und weiter in die Blutbahn und machte den Körper der Tiere leuchtend, besonders an den durchsichtigen Teilen. Besonders deutlich

leuchtet die Zunge des Frosches, weil sie ein größeres Lymphgefäß in sich birgt. Dr. Tarchanow war in der Lage, einen solchen „luminierten“ Frosch photographisch aufzunehmen. Die eigenartige Erscheinung läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß die fluoreszierenden Bakterien in den Säften der Organe des Frosches einen sauerstoffreichen Boden finden, der ihrer Entwicklung günstig ist. Nach drei bis vier Tagen „erlöschten“ die leuchtenden Frösche, wahrscheinlich infolge einer Vermehrung der sogenannten weißen Blutkörperchen, die den Bakterien grimmige Feinde sind. Dem Frosch schaden übrigens diese Versuche nicht im geringsten. Bei warmblütigen Tieren hat die Impfung mit leuchtenden Bakterien keinen Erfolg, weil diese die Bluttemperatur nicht vertragen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Zuge- trieben 32 Ochsen, 15 Bullen, 242 Kalbels und Rabe, 298 Kälber, 674 Schweine. Verkauf: — Ochsen, — Bullen, — Kalbels und Rabe, — Kälber, — Schweine. Unerkauft: — Ochsen, — Bullen, — Kalbels und Rabe, — Kälber, — Schweine. — Erlös aus 1/2 Rilo Schlacht- gewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Parten): 1. Qualität, a) vollfleischige von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg., Stiere und Jungvinder: 1. Qualität, a) ausgemästete von 83 bis 84 Pfg., 2. Qua- lität, b) fleischige von 79 bis 81 Pfg., 3. Qualität, c) ge- ringere von 77 bis 79 Pfg., Rabe: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 97 bis 100 Pfg., 2. Qualität, b) gute Saugkälber von 92 bis 95 Pfg., 3. Qual. c) geringere Saugkälber von 86—90 Pfg. Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 63—64 Pfg. 2. Qualität b) schwere fette von 60—62 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 50 bis 52 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Voraussetzliches Wetter

am Freitag, den 5. Juni: Vorwiegend heiter und trocken, gewitterschwül.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Von Schrentz's Büchern u. Schriften

sind vorrätig in der W. Nieker'schen Buchhandlung
2. Post, in Altensteig:

- Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, zwölf Reden,
gebunden M. 1.40
Wir sahen seine Herrlichkeit,
gebunden M. 1.40
Sudet in der Schrift, tägliche Betrachtungen für das ganze
Jahr, gebunden M. 3.—
Pilgerleben und Pilgerarbeit,
gebunden M. 3.—
Alles und in Allen Christus, zwölf Reden
gebunden M. 1.60
Allein durch den Glauben, zwölf Reden
gebunden M. 1.60
Des Jünglings Freund,
gebunden M. 1.20.

„Ich habe daran gedacht, daß eine Zerstreung dem Kinde gut tun würde, und daher soll es Ferien haben.“ Frau von Barned hielt inne, doch als die Gouvernante schwieg, fuhr sie fort: „Ich zweifle gewiß nicht, daß es Ihnen eine Freude sein wird, Ihre Verwandten wieder zu sehen. Eine kleine Abwechslung wird Ihnen auch lieb sein. Sie und Aka haben in den letzten drei Monaten fleißig gearbeitet.“

Frau von Barned hatte in ihrer gewohnten milden Weise gesprochen und schien die Erregung im Antlitz der jüngeren Dame gar nicht zu bemerken. Fräulein Barnelli hatte erstaunt zugehört, dann erblickten ihre Wangen und ihre Augen bligten zornig. Nach einer kurzen Pause erwiderte sie tonlos:

„Wünschen Sie, daß ich das Haus verlasse, weil Ihre Freunde kommen?“

„Ich meine nur, daß Sie Ihre freie Zeit gewiß gern bei Ihren Verwandten zubringen,“ erwiderte die Herrin ausweichend. „Sie sagten mir doch selbst, Ihre Mutter sei aus Deutschland und mehrere Ihrer Verwandten lebten hier ganz in Ihrer Nähe; ist es nicht so?“

„Ja — aber ungeladen gehe ich nicht zu ihnen. Seit- dem wir in drückenden Verhältnissen lebten, haben sie sich nicht um uns bekümmert, selbst als mein Vater starb und als ich in der Welt allein stand, hat man meinen Brief nicht beantwortet. Ich habe gar keine Freunde, die ich besuchen soll, oder wenn ich sozoll, kann ich mich leicht in einem demnachbaren Doche einmieten, und dort so lange bleiben, bis Ihre Gäste fort sind. Ich bin an einsames Leben gewöhnt.“

Es lag mehr als ruhige Ergebung, fast eine dumpfe Bergewölkung in den Worten der Erzieherin und die tief blicken Augen blühten so unerschuldig bittend die Dame des Hauses an, daß ihr weiches Herz zerbrach wurde, und sie schnell ihre Absicht, die Gouvernante aus dem Hause zu

entfernen, und ihr dann zu schreiben, niemals dieser zurückzukommen, aufgab.

„Thorbelt, ich denke gar nicht daran, Sie fortzuschicken, wenn Sie kein Haus haben, wo Sie bleiben können.“ lenkte sie deshalb begütigend ein. „Ich glaube nur, eine Abwechslung würde Ihnen Freude machen, daß ist alles. Aber Aka muß ganz entschieden eine freie Zeit haben, und Sie bleiben bei uns, auch wenn unsere Gäste hier sind. Jedoch mache ich eine Bedingung: Ich erlaube durchaus nicht, daß Sie meinen Sohn ermahnen, mit Ihnen zu kokettieren. Ich muß ganz offen mit Ihnen reden,“ fuhr sie fort, als Carlos Wangen zornig glüh- ten. „Sie sind schön — viel zu schön, um in untergeord- neter Stellung zu leben. Junge Leute sind nun oft gedankenvoll und Thilo darf nicht gegen meinen Willen he- raten.“

Diese Bestimmung mühte ihm zwar noch meinem Tode rechtmäßig zu lassen, aber wenn er gegen meinen Willen heiratet, so enterbe ich ihn, und daher mühte er schon ein reiches Mädchen wählen. Sie haben mich doch verstanden? Wenn Sie noch meinen Willen handeln, will ich stets um Iho Wohl besorgt sein. Bitte, ruhen Sie jetzt Aka's Jost, das Kind muß neue Gesellschaftskleiter ha- ben.“

Fräulein Barnelli hatte das Zimmer verlassen, aber vorher warf sie ihres Feindin einen Blick tödlichen Hasses zu, den diese aber nicht bemerkte.

Aka wanderte sich auf dem Spaziergange, daß Fräu- lein Barnelli ungewöhnlich schweelgarn war und alle Fragen nur einfüßig beantwortete.

„Wer ist wieder die schöne kleine Kirche,“ rief sie freudestrahelnd aus, als beide in der Nähe von Wald- beim waren, und dort kommt auch wieder Herr von Barned, wie sonderbar, daß wir ihn immer begegnen, so oft wir ausgehen; finden Sie das nicht auch, Fräulein Bar- nell?“

„Ja,“ gab die Gefragte leise zurück, und ihre Wangen färbten sich purpurn.

„Es hat uns noch nicht gefallen, kommen Sie schnell, Fräulein, wir wollen uns verbergen,“ dabel sagte sie die Hand der Gouvernante, um sie mit sich fortzuführen.

„Rein, das ist kindisch, Aka,“ entgegnete das Fräu- lein streng, „man sollte wirklich meinen, Du fürchtest Dich vor ihm.“

Aka ließ schnell die ergriffene Hand fahren und um ihre Lippen zwakte es bedenklich. Ein einziges hart ge- sprochenes Wort erstarrte ihre Felleitheit. Einen Augen- blick stand sie still, Tränen verschleihten ihren Blick, sie sah noch ihren Vormund, der mit ausgestreckten Händen die Erzieherin begrüßte, dann eilte sie unbedenkt davon.

„Ich mußte, daß ich Sie hier finden würde,“ froh- lockte der junge Gussbert. „Sind Sie allein?“

„Rein, Aka ist bei mir — wo ist denn denn lästige Kind?“ sie sah sich nach allen Seiten um, „Sie wird Blau- men pflücken, ich muß sie holen.“

„Warten Sie einen Augenblick, das Kind ist hier in der Nähe, es kann nicht weit entfernt sein. Ich habe jetzt so selten eine Gelegenheit, mit Ihnen allein zu sein. Bitte, sagen Sie mir, hat meine Mutter mit Ihnen ge- sprochen?“

„Ja,“ entgegnete Carola ruhig. „Sie sagte mir, das Haus würde in der nächsten Woche voller Gäste sein, und Aka sollte während dieser Zeit Ihre Ferien haben und ich sollte meine Freunde besuchen.“

„Fräulein Barnelli — Carola, Sie — —“

„Ich habe gar keine Freunde,“ unterbroch ihn kochelnd die junge Dame, daher wurde mir erlaubt hier zu blei- ben und an der Gesellschaft teil zu nehmen, denn Aka hier zugezogen wird.“

„Sie sollen immer zugegen sein, denn Sie sind mein spezieller Gast. Ich werde meiner Mutter sagen, daß sie nicht freundlich gegen Sie gewesen ist.“ (Fortsetzung 10.)



Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Altensteig-Stadt belegenen, im Grundbuch von Altensteig-Stadt Heft 374 Abteilung I Nr. 1 u. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Albert Kempf, Metzgermeisters in Altensteig

eingetragenen Grundstücke, nämlich

Geb. No. 70 1 a 77 qm Wohnhaus, Staffel, Holzschopf, Hofraum, mit großem gewölbtem Keller darunter, an der Steige,

Parz. No. 74 34 qm Gemüsegarten an der Steige, hinter dem Haus,

Gemeinderatl. Anschlag 12 000 M.

am

Mittwoch, den 22. Juli 1908
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Altensteig-Stadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Mai 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet nur ein Verkauf statt.

Altensteig, den 3. Juni 1908.

Kommissär

Bezirksnotar Bed.

= Pfingstarten =

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Paul, Altensteig.

Simmersfeld.

Zur Mostbereitung

empfehlen

Kunst-Mostsubstanzen

nach Dr. Jungelinger's bewährten Rezepten hergestellt.

E. Schach Witwe.

Was der Handwerker von den Steuern wissen muss.

Vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
L. Paul, Altensteig.

Gen- u. Oehnd-Grasverkauf.

Der heutige Ertrag der Jägerwiese am Roggenrain wird am **Samstag, den 6. d. M. abds. 6 Uhr** bei der Wiese an der Staatsstraße Ebhausen-Bernsdorf verkauft.

Die gestrige

Abbitte

bezieht sich

nicht auf Friseur Kiru.

Verloren

auf dem Weg Altensteig-Gaunbuckel-Spielberg ein schwarzes

Fernglas

mit Ledersehnur. Abzugeben gegen Belohnung bei der Redaktion.

Wer vermietet zwecks Ferienaufenthalt

von ca. 80-100 Schülern im Juli und August **größere Räume** (leerstehendes Haus, Halle, Saal, etc.) in einer waldreichen Gegend auf dem Land, möglichst in der Nähe eines Flusses oder Sees zum Baden? Betten nicht nötig. Verköstigung billigt, wird eventl. auch selbst besorgt. Sofortige Offerte unter Chiffre **S. 100** befördert die Expedition ds. Blattes.

Herzogsweller.

Einen bereits neuen starken



Sinnspanner-Wagen

sowie einen neuen

Kuhwagen

hat zu verkaufen

Martin Mast.

Altensteig.

Brautkränze

Hochzeits-

kränzchen

Kinder-

kränzchen

empfehlen in schöner Auswahl und billigen Preisen

Fr. Adrion Bwe.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Joh. Christian Lutz
gew. Fuhrmanns

sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin

Marie Lutz

geb. Witzmann.

Schrenk's Bücher und Schriften

sind vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
L. Paul, Altensteig.

Altensteig.

Gefrorenes

in verschiedenen Sorten
täglich frisch empfiehlt
Conditorei Heddy.

Altensteig.

Eine Partie besten, vollreifen

Limburgerkäse

bei Kiste zu 28 Pfg., am Laible zu 30 Pfg. per Pfd., solange Vorrat, prima

Schweizer-Käse

schön gelocht
per Pfd. von 80 Pfg. empfiehlt
J. Wurster.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!



Sterilisiert!

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch. Kezalllich erprobt. Verhilft u. befeitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

1/4-Ro. Dose 65 Pfg., 1/2-Ro. Dose M. 1.25, zu haben bei:
Fr. Flaig in Altensteig.

Auf den Markt

bestimmte Inserate bitten wir rechtzeitig aufzugeben.

Die Red.

Altensteig.



Verzinkte

Drahtgeflechte

von M. 6.- an pro 50 qm

Stacheldraht,

verzinkt, Draht

empfehlen

Paul Beck.

Wichtig für sparsame Eltern!



Gesüchlich registrierte Schutzmarke.

Haben Sie Knaben?

Dann machen Sie in Ihrem Interesse einen Versuch mit obigen gestrickten Knaben-Anzügen und sie werden nie wieder von dieser für jede Jahreszeit passenden und daher praktischen, dauerhaften und durch eleganten Sitz hervorragenden Kleidung abgehen.

Alleinverkauf für Altensteig:
Fr. Witzmann.

Fahrräder

Solide Marken.

Reelle Bedienung.

● von 75 Mark an mit Freilauf. ●

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

in schönster und größter Auswahl empfehlen

Geb. Ackermann, Altensteig.

Reparaturen prompt und billig.

Billigste Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Juni, 2. Juni. Auf Verfügung des Unterrichtsministers wurden sämtliche Vorlesungen an der Universität heute mittag eingestellt. Die Universität selbst ist bis auf weiteres gesperrt. Als Grund dieser Verfügung wird angegeben, daß angesichts der Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit von Professor Wahnund Ruhestörungen zu befürchten sind.

Paris, 2. Juni. Ueber einen neuen französisch-spanischen Zwischenfall in Casablanca wird dem „Matin“ gemeldet, daß am Sonntagabend zwischen spanischen und französischen Soldaten neuerdings eine Rauferei stattgefunden hat, die damit endete, daß die ersteren einen eingeborenen französischen Trainsoldaten gewaltsam auf den spanischen Wachen führten.

Paris, 1. Juni. Admiral Philibert telegraphiert, daß die von einem Bruder des Kaiser Oskar II. befehligte Mahalla Muley Hafid von dem Kaiser Abdalbag im Zigoragebiet vernichtet worden sein soll. Die Mahalla Bagdadi sei mit Waffen und Gepäck nach Rabat zurückgekehrt. — Bei den jüngsten Wirren sind die eingeborenen deutschen Schutzbesohlenen in keiner Weise belästigt, auch nicht gezwungen worden, höhere Steuern zu zahlen. Muley Hafid habe seinen Vertretern in Fez befohlen, für die Sicherheit der deutschen Schutzbesohlenen Sorge zu tragen. Der Bruder Buchta Ben Bagdadi sei in Ketten nach Mekines gebracht, dann aber freigelassen und in seine Kammer wieder eingesperrt worden.

London, 1. Juni. General Buller, dessen Name aus dem Burenkriege bekannt ist, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

London, 2. Juni. Zu Ehren der deutschen Geistlichen fand gestern eine Versammlung von kirchlichen Würdenträgern statt. Der Premierminister hatte ein herzliches Willkommensschreiben geschickt, indem er versicherte, daß man in England entschlossen sei, die herzlichen Beziehungen und die gute Kameradschaft zwischen Deutschland und England aufrecht zu erhalten. Der deutsche Botschafter hatte in einem herzlichen Begrüßungsschreiben dem Ziele der Veranstaltung seine Anerkennung ausgesprochen.

London, 2. Juni. Die deutschen Geistlichen besuchten heute Schloß Windsor, wo sie von den Schloßbeamten aufs liebenswürdigste bewirtet wurden. Abends reisten sie vom Gattington-Bahnhofe aus nach Plymouth ab, um sich an Bord des Dampfers „Deutschland“ zu begeben.

Glasgow, 2. Juni. Da die Arbeiter der Clyde-Schiffswerften es ablehnten, die Arbeit bis zum Donnerstag wieder aufzunehmen, hat der Verband der Arbeitgeber den Gewerksvereinen mitgeteilt, daß wenn die Arbeiterschaft der Clyde-Werften die Arbeit nicht wieder aufnimmt, alle Arbeiter an der Nordostküste ausgesperrt werden würden. Die Mitglieder der Gewerksvereine wollen die Clydearbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit bewegen.

St. Petersburg, 2. Juni. Zur Revaler Entree begleitete nach den neuesten Bestimmungen außer Jarwolski auch der Ministerpräsident Stolypin den Zaren.

Petersburg, 1. Juni. Nach einer Debatte, die zwei Sitzungen hindurch gedauert hatte, beschloß die Duma die Ausschließung des Sozialisten Koffortow, der wegen einer aufrührerischen, öffentlich gehaltenen Rede gerichtlich belangt wird.

Merke! Auf der Strecke von Düsseldorf nach Cleve rannte bei Rheinberg ein mit 5 Personen besetztes Automobil mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Führer, zwei Kinder und eine Dame wurden schwer, der andere Insasse leicht verletzt. — König Friedrich August von Sachsen tritt im Juli eine Reisetour durch Norwegen an. Der König ist

ein tüchtiger Alpinist, der in Tirol allein und mit seinen Söhnen manchen Berg bestiegen hat. — In London entlud sich die Volksmout gegen den Führer eines zu schnell fahrenden Omnibusses, der ein Kind ungerissen und getötet hatte. Der Mann wurde furchtbar zugerichtet, ehe sich die Polizei seiner annehmen konnte. Auch der Schaffner wurde schwer verletzt. Das Auto wurde von der Menge zertrümmert und umgeworfen.

Bermischtes.

Ungültige Uebertragung von Forderungen. Nach dem § 17 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind Willenserklärungen, die einem andern gegenüber abgegeben werden, nichtig, wenn sie im Einverständnis des andern nur zum Schein abgegeben werden. Uebertragungen von Forderungen, die an sich das Klagerecht übertragen, ohne daß die Forderung in das Vermögen desessionars übergeht, (zum Beispiel Uebertragung einer Forderung an ein Inkasso-Bureau) sind nach einer jüngsten Entscheidung des Kammergerichts gütlich. Werden aber solche Uebertragungen lediglich zu dem Zwecke gemacht, daß der Zedent als Zeuge auftreten kann, so liegt in der Abtretung ein Verstoß gegen die guten Sitten. Derartige Abtretungen sind nach dieser Kammergerichts-Entscheidung unzulässig. Dr. A.

Ferkelfressen der Sauen. (Nachdruck verboten.) Ueber diese unangenehme Erscheinung, die bekanntlich auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist, schreibt uns ein Landwirt: Als häufiger Grund dieser Erscheinung beobachtete ich das Aufheben des sofortigen Kürzens des Nabelstranges auf ca. 5 cm mit einer Schere gleich nach der Geburt; die lange Nabelschnur wird von der Mutterlauf angegriffen, weiterhin wird dann auch das ganze Junge verpeist. Besonders fressen die zum erstenmal werdenden Sauen die Ferkel, da der ungewohnte Art große Schmerzen und Unruhe hervorruft. Ich empfehle, das zum Ferkeln kommende Schwein schon einige Tage vor dem Werfen in eine besondere Ducht zu bringen, damit es sich an den Ort gewöhnt. Diese Ducht soll peinlich rein und gut desinfiziert sein. Als Streu gebe man kurzgeschneidetes Stroh, damit die Ferkel Schutz finden, aber sich nicht verkriechen können und dann von der Mutter getreten oder verdrückt werden. An den Wänden bringe man Holzlaten in entsprechender Höhe an, welche verhindern sollen, daß sich die Mutter direkt an die Wand legt und die Ferkel, welche nicht sinken genug ausweichen können, verdrückt. Ein zuverlässiger Wärter muß den Geburtsakt überwachen. Derselbe nimmt die Ferkel, und knieft ihnen mit einer Jange die spitzen Milchzähne ab. Es ist dies auch ein gutes Vorbeugemittel gegen das Todbeissen. Denn sehr häufig hat das Ferkelfressen seine Ursache darin, daß die Jungen mit ihren spitzen Zähnen das Gesäuge der Mutter verletzen und ihr derart Schmerz zufügen, daß dieselbe nach ihnen schnappt und sie todbeißt. — Die jungen Ferkel legt man in einen mit Spreu gefüllten Korb. Der Sau gönnt man zunächst Ruhe; dann legt man ihr die Ferkel unter das Gesäuge, die schwächeren nach vorne. Nötigenfalls suche man die Alte durch gütliches Zureden zu beruhigen und zur Annahme der Ferkel zu bringen. — Es ist überhaupt sehr empfehlenswert, die Ferkel anfänglich von der Mutter zu trennen und sie ihr nur zum Säugen unterzuliegen. Nach einigen Tagen hat sich die Mutter an sie gewöhnt, auch sind sie dann schon so stark, daß sie ausweichen können. — Die Nachgeburt ist jedesmal sofort aus der Ducht zu entfernen und zu verhäuten, daß sie gefressen wird.

Handel und Verkehr.

-n. Odhausen, 2. Juni. Gestern wurde hier noch ein Quantum Heu verkauft, pro Ztr. 3.40 Mk. Vor vier Wochen bezahlte man noch 3.80 Mk. für den Zentner.

-n. Vom obern Säu, 2. Juni. Auf dem Sindlinger Hof wurde Weizenstroh abgegeben, der Zentner zu 2 Mk., Haberstroh kostet 2.20 Mk.

Keutlinger Fruchtmarktpreise vom 30. Mai. Gerste Mk. 9.20—9.70, Haber 8.00—8.80, Unterl. Dinkel 8.50 bis 8.70, Oberl. Dinkel 8.20—8.40.

Uraher Fruchtmarktpreise vom 30. Mai. Gerste Mk. 8.90—9.10, Haber 8.50—8.70, Dinkel 8.10—8.30.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag den 4. Juni: Vorwiegend heiter, trocken, schwül, vereinzelt Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub, Altensteig.

Ein knappes Jahr ist erst verfloßen, seitdem eine geniale Erfindung den Hausfrauen das neue Wasch- und Bleichmittel „Perfil“ bescherte. Wenn heute trotz dieser kurzen Spanne Zeit der Name „Perfil“ nicht nur allgemein bekannt, sondern in den beteiligten Kreisen damit gleichzeitig der Begriff müheloser Wäsche und blendender Reinheit verbunden ist, so geht daraus am besten die epochemachende Bedeutung dieses einzig dastehenden modernen Waschmittels hervor. Aber auch abgesehen von seiner ganz enormen Wasch- und Reinigungskraft, durch die die schmutzigste Wäsche in fabelhaft kurzer Zeit sich gewissermaßen von selbst blendend weiß wäscht, sowie alle Obst-, Wein-, Blut-, Cacao-, und Tintenflecken spielend entfernt, wird beim „Perfil“ vor allem seine absolute Unschädlichkeit und Ungefährlichkeit rühmend anerkannt. „Perfil“ besitzt eben keine ätzenden Stoffe, wie Chlor oder Chlorverbindungen irgend welcher Art, noch greift es sonst irgendwo das Gewebe an. Dadurch, daß bei Anwendung von „Perfil“ weder Waschbrett, noch Reiben oder Bürsten erforderlich ist, wird die Wäsche begreiflicherweise bedeutend mehr geschont, wie bei anderen Waschmethoden, sodas sie viel länger hält, was sich besonders auch für seine Damenwäsche, Blusen, Unterröcke, Spitzen etc. angenehm bemerkbar macht. Dieses haben die Hausfrauen erkannt und schwören auf „Perfil“ sobald sie es einmal gebraucht haben, zumal dessen Anwendung äußerst einfach ist und für jede Waschmethode paßt. Erwähnt sei noch, daß die Fabrikanten Henkel u. Co., Düsseldorf, — die auch die weltbekannte Henkel's Bleich-Soda fabrizieren, — für absolute Unschädlichkeit des „Perfil“ — selbst bei falscher Anwendung — volle Garantie leisten.

Von Schrenk's Büchern u. Schriften

sind vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung
L. Laub, in Altensteig:

- Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, zwölf Reden, gebunden Mk. 1.40
- Wir sahen seine Herrlichkeit, gebunden Mk. 1.40
- Suchet in der Schrift, tägliche Betrachtungen für das ganze Jahr, gebunden Mk. 3.—
- Vilgerleben und Vilgerarbeit, gebunden Mk. 3.—
- Alles und in Allen Christus, zwölf Reden, gebunden Mk. 1.60
- Alein durch den Glauben, zwölf Reden, gebunden Mk. 1.60
- Des Jünglings Freund, gebunden Mk. 1.20.

Simmersfeld.
Liegenschafts-Verkauf.
Jakob Weif, Tagelöhner hier, bringt am
Samstag, den 6. Juni d. Js.
nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:
Geb. No. 57 2 a 29 qm Bohnhaus mit Scheuer, Holz-, Streu-,
schuppen und Hofraum
Parz. 90 1, 30, Gras-, Baum- und Gemüsegarten beim
Haus
113/1 85, 96, Acker im Oberlehen
286/1 59, 76, Acker in der oberen Reute
Markung Beuren:
124/3 3 a 30 qm Acker im Hofberg.
Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.
Die Fahrnis kann miterworben werden.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 30. Mai 1908.

Ratschreiber
Kern.

Schrenk's Bücher und Schriften
sind vorrätig in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
L. Laub, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.
Gerbrinden-
Verkauf.
Am Freitag, den 5. ds. M.,
nachmittags 2 Uhr wird im Rat-
haus der Anfall an Gerbrinde
ca. 30 Rm. verkauft, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.
Gemeinderat.

Geldgesuch.
Sofort oder später werden
3000 Mark
gegen 1. Hypothek gesucht — von
wem? sagt d. Exp. ds. Bl.

Verloren
ging am Dienstag früh auf der
Poststraße ein
Portemonnaie
mit Inhalt. Abzugeben gegen Be-
lohnung in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Friedrich Baekler, Herren-
kleidergeschäft
empfiehlt
Sommerlodenjoppen, Zeng-
lesjoppen, Distrejoppen, Wasch-
anzüge für Knaben, blaue Arbeiter-
anzüge, Arbeiterblusen, Arbeiter-
hemden, Arbeiterschürzen
ferner
Englisch Lederhosen
in bekannt guter, schwerer,
selbstverfertigter Ware.

Altensteig-Göttelfingen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Pfingstmontag, den 8. Juni ds. Js.
in den Gasthof zu den „Drei Königen“ in Altensteig
freundschaftlich einzuladen.

Friedrich Sprenger **Marie Gutekunst**
Kaufmann, Sohn des Tochter des
Chr. Friedrich Sprenger, Johs. Gutekunst, Bauers und
Schreinermeisters in Altensteig. Gemeinderats in Göttelfingen.

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

W. Dengler, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Ebhausen
empfiehlt:

Mähmaschinen mit Tiefschnittbalken
Heuwender, Pferderechen
Futterschneid-Maschinen
Dresch-Maschinen mit und ohne
Fuß-Einrichtung
Möstereien, Güllepumpen etc.

sowie
**sämtliche anderen landw. Maschinen
und Geräte.**

Beim Einkauf landw. Maschinen ist darauf zu achten, daß dieselben auch bei mir am schnellsten und billigsten repariert werden können. Jedermann sollte darauf Rücksicht nehmen!

10 Lieder im Volkston
(Neue Folge)
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
von **Nich. Kugeler**, op. 173.

1. Du kleines, blihendes Sternelein. — 2. Rot Röslein von der Heide. — 3. Mein Traum.
- 4. Du glaubst, ich reiß' mich um dich gar. — 5. Laß ab vom Kampf. — 6. Abends.
- 7. Ständchen. — 8. Der Schmetterling. — 9. Die Pigeunerin. — 10. Ich hatt' einmal ein Schützchen zu Haus.

No. 1—10 in einem Band Mk. 1.—
Vorrätig in der
W. Rieter'schen Buchhandlung
L. Laul, Altensteig.



Bringe mein Lager
in
Korbwaren

in empfehlende Erinnerung u. offeriere
in großer schöner Auswahl
sehr billig

Waschkörbe oval u. viereckig
Butterkörbe braun

Strick „ mit u.
Mäh „ ohne
Wand „ Deckel
Arbeits „
Blumen „
Brot „
Besteck „
Papier „
Reise „
Armkörbe mit 1 u. 2 Deckel
„ „ Emailleinsatz
„ „ Aluminium



Handkörbchen
aus Stroh, Weiden, Palm und
Weiden
in verschiedenen Größen und
den neuesten Fassons
franz. Marktkörbe
schwed. Spahlkörbe
Umbhängtäschchen
Waschversandtkörbe
Schwarz-Waschkörbe
außerdem
Körbe für landw. Bedarf
Mehger-Körbe
Bäcker „

ferner
Chür-Vorlagen
Reisstroh-Besen
aller Art
C. W. Luz Nachf.
Freiz. Bühler jr.
Korbmöbel
aller Art
werden auf Wunsch zu Original-
Fabrikpreisen prompt geliefert
und empfehle den Sozial-Katalog
hierfür zur gefl. Bedienung.
Obiger.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das
neueste und vollkommenste Waschmittel der
Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend.
Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und
Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von
Persil allein, also ohne **Wäsche**
jede Mühe und Arbeit wird die
dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen.
Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst
bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Joh. Müller und Söhne, Flascherei u. Installationsgeschäft,
Altensteig

fertigen als Spezialität

Blitzableiter

aus Kupfer nach einem seit Jahrzehnten bewährten System.
Blitzableiter aus verzinktem Eisendraht nach System
Zinbeisen werden ebenfalls billigst angefertigt.
Garantie für solideste, gewissenhafteste Arbeit.

Zahnatelier

von
E. Saiber, Zahntechniker
Pfalzgratenweiler an der Altensteigerstrasse
Sprechstunden jeden Tag.
Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife

als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt

nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver

Phil. Maier Sohn, Säge-, Spalt-, Hobelwerk, Altensteig

liefert nordische und deutsche Tannen-, sowie Forchen-Fussbodenriemen mit Nut
und Feder; Stabbretter, Wand-, Türen- und Fensterverkleidungen.
Fertige Zimmertüren. Trockenanlage.

Altensteig.
Eine **zimmrige**
Wohnung
für kleine Familie sofort zu ver-
mieten im Hause des Schneiders
Kalmbacher.

Herzogsweiler.
Einen bereits neuen starken
**Einspanner-
Wagen**
sowie einen neuen
Schwaben
hat zu verkaufen
Martin Wast.

Ebhausen.
Feinsten vollsäftigen
**Emmenthaler-
Käse**
feinst prima
Limburgerkäse
Alpenware 1/4 u. 1/2 reif in Rädchen
von 30—40 und 60 Pfd. billigst
bei
J. Kaltenbach.

Fruchtpreise.
Ragold, 30. Mai 1908.
Neuer Dinkel 7 80 — —
Weizen 12 — 11 94 11 80
Gerste 10 — 9 77 9 60
Hafer 9 80 9 15 9 10

Altensteig.
Die gegen **J. G. Seid** gemachte
Aussage
nehme ich reumütig zurück.
Chr. Kirn.

Bestorbene.
Ragold: Marie Reichert Wwe. geb.
Jernwed.

